



Atak stellt in dieser Serie Comiclegenden, Illustratorenkollegen und Newcomer vor und malt sie – vielleicht für die Ewigkeit



ATAK ÜBER FRANZ ZAULECK (GEBOREN 1950)

## Elegante Linien

FOLGE 95

Franz Zauleck, als Bühnenbildner gestartet, hat sich als Illustrator und Autor einen Namen gemacht. Eine Ausstellung zeigte gerade sein vielseitiges Werk

MEIN ILLUSTRATIONSKOLLEGE Franz Zauleck feierte dieses Jahr den sechzigsten Geburtstag. Mit der umfassenden Werkschau unter dem Titel »ich mich auch« in der Rathaus-Galerie würdigte sein Berliner Heimatbezirk Lichtenberg dieses Jubiläum. Er hat noch einen zweiten Wohnsitz. In Mecklenburg. Ich bin gern zu Gast im prachtvollen Anwesen von Familie Zauleck in der Prignitz. Es sitzt sich angenehm dort, im wunderschönen Garten neben dem blühenden Rapsfeld, seine Frau Ilonka tafelt Kaffee und selbstgebackenen Kuchen auf, die Vögel zwitschern ihre Lieblingshymnen, und so denke ich bei mir: Der Kollege Zauleck, nun, der hat es geschafft! So sieht wohl der verdiente Preis seines Erfolges aus.

Zaulecks Karriere begann in der DDR. Nach dem Studium an der

Kunsthochschule Berlin-Weißensee arbeitete er von 1976 bis 1984 als Bühnen- und Kostümbildner am Deutschen Theater in Berlin. Seit 1984 ist er selbstständig tätig. Er illustriert, entwirft weiter Bühnenbilder, schreibt Kinderbücher, ab und an auch Hörspiele und ist Lehrbeauftragter an verschiedenen Schulen.



Mich verbindet einiges mit ihm. Ähnliche künstlerische Bezüge. Positionen. Und es gibt zufällige private Überkreuzungen. Franz Zauleck ist nämlich der Onkel meines guten Freundes Jakob Hein, worauf ich durchaus neidisch war. Denn einen so lockeren, offenen und kunstinteressierten Onkel, mit dem man Nächte lang Anregungen austauschen

und debattieren kann, hätte ich mir selbst gerne gewünscht.

Franz Zaulecks erstes Kinderbuch heißt »Lucie und Karl-Heinz«. Es erschien 1981 und war ein großer Erfolg in der damals recht überschaubaren DDR-Kinderbuchwelt. Die Geschichte vom Zusammenleben der sehr reinlichen Katze Lucie und dem schmutzigen, dennoch unterhaltsamen Schwein Karl-Heinz war so populär, dass der Stoff nach der Wende für die Puppenbühne bearbeitet wurde. Das Theater beauftragte mich dafür mit einer Plakatgestaltung – das war mein erster beruflicher Kontakt mit Franz Zauleck. Inzwischen verbindet uns die jahrelange Arbeit für einen Kalender der Berliner Agentur PEIX. Die Schwierigkeit bei diesem alljährlich wiederkehrenden Auftrag besteht darin, ein extrem schmales Hochformat mit einem wechselnden Themenmotiv zu bespielen. Mal lautete die Vorgabe »Große Reise«, dann »12 Freunde«, »Berlin«, »Entdecker und Erfinder«, schließlich »Schöne Ziele«. Jedes Mal war ich fasziniert und überrascht über Zaulecks Ergebnisse. Voller charmanter Ideen gelang es ihm immer wieder, die Herausforderung auf seine leicht spielerische Art zu meistern.

Geprägt wurden wir beide durch die gleichen DDR-Idole, Künstlerhelden und Götter wie Gerhard Altenbourg, Klaus Ensikat, Horst Sagert und viele andere. Wer sich damals ernsthaft mit Grafik und Illustration beschäftigte, stieß in den Archiven auch zwangsläufig auf die polnische Plakatkunsttradition, die tschechische Buchillustrationskultur – Zauleck ist ein großer Jiri-Salamoun-Verehrer – sowie die russische Avant-



### FARBEN UND FIGUREN

Oben: Mit Lichtreflexen und aquarelligen Tönen schafft Zauleck eine Schneelandschaft (aus »Teryky«). Mitte: Eins seiner MAGAZIN-Cover aus dem Jahr 1990. Unten: Zauleck bevorzugt langgestreckte Figuren; er selbst ist fast 1,90 Meter



ABB.: XXXXXXXX



garde der Zwanzigerjahre. Eine Linie, die bis heute unseren handgemachten Illustrationsstil beeinflusst. Aus Antiquariaten und Buchhandlungen entführten wir Ausgaben der Satirezeitschrift »Simplicissimus« nach Hause, offen bewunderten wir die spitzen und kratzigen Karikaturen von George Grosz und verschlangen regelrecht die Comicgeschichten der »Dagedags«.

Ältere Stammler des MAGAZINs werden sich vermutlich an die Titelbilder von Franz Zauleck erinnern. 1990/91 folgte er auf den legendären Werner Klemke. Ein Jahr lang schuf Zauleck in seinem markanten Stil die Cover. Er hätte es gern noch eine Weile länger getan, doch eine neue Chefredaktion – ihr folgten bis zur jetzigen noch zwei weitere – setzte auf andere Zeichner.

Dies ist nun alles zwanzig Jahre her. Viel ist seither im künstlerischen Schaffen von Franz Zauleck passiert. Neben Schulbuchillustrationen, Bühnenbildern, eigenen Theaterstücken und Hörspielen folgten ein halbes Dutzend Kinderbücher mit so schönen Titeln wie »Zwölfminutenwald«, »Olga mit dem Gummipropeller« und »Prinzessin Eierkuchen«. Wohlgemerkt: Er schreibt und illus-



triert sie. Es ist eine klare künstlerische Position und Anmaßung zugleich, sich als Illustrator dem Schriftsteller gleichzusetzen. Denn wie verhält man sich als Künstler zum Ausgangsmanuskript? Der Illustrator ähnelt einem Theaterregisseur. Wie interpretiere ich den Text, ordne ich mich ihm unter, oder füge ich meine eigene Gedankenwelt hinzu?

Franz Zauleck hat dieses Problem für sich scheinbar spielend leicht gelöst. Es gelingt ihm erstaunlich gut, unterhaltsame Geschichten zu erzählen. Nicht nur in Büchern, auch als Gesprächspartner mag er Anekdoten. Einmal beschrieb er das Problem beim Illustrieren eines Buches über Eskimos, »Teryky«. Damals beschäftigte er sich gerade mit grafischen Baumstrukturen und pflanzlichen Texturen. Doch die Geschichte in Eis und Schnee bot da nicht genug Möglichkeiten, sie auszuprobieren. Er hat es dann doch auf raffinierte Weise geschafft – und mich damit umso mehr beeindruckt. ■

2010 erschienen von Franz Zauleck: »Das lustige Katzen ABC«, Kreisel Verlag Güstrow, und »Eine kleine Dickmadam. Lustige Kinderreime« im Leipziger Kinderbuchverlag Leiv.